

Fensterbau 2000

## Trendwende in Sicht?

Glaubt man den Worten des Bundesministers für Verkehr-, Bau- und Wohnungswesen, Reinhard Klimmt, dann ist der Wendepunkt in der Bauwirtschaft erreicht. In diesem Jahr soll es wieder aufwärts gehen. Selbst für die neuen Bundesländer, in denen der Anpassungsprozeß bekanntlich noch nicht abgeschlossen ist, sieht der Minister aufgrund der guten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung gute Chancen für eine Stabilisierung. Nun ist ja die Glaubwürdigkeit unserer Politiker in letzter Zeit so ein eigenes, leidvolles Thema, weshalb Skepsis auch gegenüber ministerialen Äußerungen durchaus angebracht ist. Aber diesmal kann wohl Entwarnung gegeben werden. Denn die einschlägigen Branchenverbände bestätigen im wesentlichen die verhalten optimistische Prognose des Bau-ministers.

Leider wird sich die Erholung der Baukonjunktur im deutschen Fenstermarkt in diesem Jahr noch nicht durchschlagend auswirken. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sich das Volumen auf dem der Vorjahre von rund 22,5 Millionenistereinheiten einpendeln wird. Wann mit einer grundlegenden Belebung zu rechnen ist, hängt entscheidend davon ab, wie sich die prognostizierte Erholung des Bruttoinlandsprodukts durchsetzt. Erst wenn dieses im erhofften Maße steigt und langfristig stabilisiert, wird auch die Nachfrage nach Bauleistungen kräftig anziehen – mit allen positiven Effekten für den Fenster- und Fassadenmarkt.

Unverändert sind die Vorzeichen hinsichtlich der zukünftigen Aufgabenfelder. Insbesondere die Modernisierung und Instandhaltung von Wohngebäuden wird einen immer größeren Anteil an der Bautätigkeit einnehmen und zur wesentlichen Stütze der baukonjunkturellen Entwicklung. Allein in Ostdeutschland, wo zwar genügend Wohnraum vorhanden ist, der aber an die Bedürfnisse der heutigen Zeit angepaßt werden muß, beläuft sich das Modernisierungsvolumen Schätzungen zufolge auf

150 Milliarden DM. Darüber hinaus kommt in Westdeutschland ein erheblicher Teil der nach dem Krieg gebauten Wohnungen in ein Alter, in dem größere Modernisierungsmaßnahmen notwendig sind. Des weiteren verlangen neue Gesetze und Verordnungen neue Lösungsansätze und bewirken somit einen entsprechenden Nachfrageschub.



Vor diesem Hintergrund sind die Aussichten, daß die Talsohle bald durchschritten ist, für den Fenster- und Fassadenbau nicht so schlecht wie manche es vermuten. Die Stimmungslage – immerhin ein wichtiger Frühindikator – scheint sich nach den positiven Verläufen der R+T und Bautec zu bessern. Und das technische Know-how und die Leistungsfähigkeit der Branche sind vorhanden: Die Innovationsgeschwindigkeit ist beeindruckend, der Drang nach neuen Lösungen ungebrochen. Die Nürnberger Fensterbau/ Frontale 2000 wird dies mit ihrem umfassenden fertigungstechnisch-, vertriebs- und bauelementeorientierten Ansatz

und dem attraktiven Rahmenprogramm erneut unterstreichen. Wer schon heute am morgen denkt, für den lohnt sich angesichts der günstigeren Aussichten ein Besuch in jedem Fall. Die GLASWELT-Redaktion freut sich auf Ihrem Besuch an unserem Messestand in Halle 2, Stand 502, und anregende Gespräche mit Ihnen. Bis dahin ...

Ihr

Hilmar Düppel  
Chefredakteur